

NS-GESCHICHTE VOR ORT

DAS KZ KEMNA ALS UNTERRICHTSTHEMA AB KLASSE 8 – MATERIAL

Teil 3: Arbeitsblätter



Dieses Lehrmaterial dient als Ressource für den schulischen und außerschulischen Unterricht ab dem 8. Schuljahr. Es enthält Informationen für Lehrkräfte, Arbeitsblätter, Unterrichtsgänge und Quellen, die als Basis und Anregung für die Beschäftigung mit der Geschichte des Konzentrationslagers Kemna dienen können. Die Materialien sind so gestaltet, dass sie Lehrkräften und Lernenden helfen, sich intensiv, lebensweltnah und partizipativ mit dem frühen Nationalsozialismus aus einer lokalthistorischen Perspektive auseinanderzusetzen und dabei auch Themen der Demokratieverziehung und Geschichtskultur aufgreifen.

Inhaltsverzeichnis

DAS KZ KEMNA ALS UNTERRICHTSTHEMA AB KLASSE 8 – MATERIAL.....	1
Arbeitsblätter.....	3
Die Weimarer Reichsverfassung	4
Der Reichspräsident	4
Hitler Weg an die Macht	4
Chronik 1933–1934	5
Von der Republik zur Diktatur – Hitlers Weg zur totalen Macht.....	8
Von der Republik zur Diktatur – Hitlers Weg zur totalen Macht (Lösung)	10
Das KZ Kemna.....	11
Das KZ Kemna: Richtig oder Falsch? Kreuze an!.....	13
Das KZ Kemna: Richtig oder Falsch? Kreuze an! (Lösung).....	14
Die Wachmannschaft	15
Der Alltag der Kemna-Häftlinge	17
Die Häftlinge im KZ Kemna.....	18
Die „Volksbefragung“ im Lager: Lückenfüller!	20
Die „Volksbefragung“ im Lager: Lückenfüller! (Lösung).....	21
Suchsel 1.....	22
Suchsel 2.....	24
Suchsel (Lösungen).....	26
Historisches Buchstaben-Rätsel	28
Historisches Buchstaben-Rätsel (Lösung).....	29
Der Empfang in Kemna – Der Holzschnitt von Günther Strupp	30
Der Empfang in Kemna – Erinnerungsbericht von Willi Weiler.....	31
Der Empfang in Kemna – Kunst als Quelle	33
Günther Strupp: Künstler, Widerstandskämpfer, Zeitzeuge – Informationen für die Lehrperson	34
Günther Strupps Kunst und die NS-Zeit – Bildergalerie	36
Günther Strupps Kunst und die NS-Zeit	45
Günther Strupps Blick auf das „Dritte Reich“	46
Günther Strupps Blick auf das „Dritte Reich“ – Interpretationshilfe für die Lehrperson	47
August Obermeier – Informationen für die Lehrperson	49
August Obermeier	50
Karl Ibach – Informationen für die Lehrperson	52

Karl Ibach.....	53
Die Moorsoldaten (Liedtext)	55
Die Moorsoldaten (Noten und Akkorde, Fassung von 1934)	56
Die Moorsoldaten – Informationen für die Lehrperson.....	57
Die Moorsoldaten – Hören und Verstehen	58
Die Moorsoldaten – Hören und Verstehen – Variation als „Lebende Skala“	61
Die Moorsoldaten – Musik im Konzentrationslager.....	64
Die Moorsoldaten – Das Lied als Quelle.....	66
Die Moorsoldaten – Ein Lied im Laufe der Zeit	67
Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“	69
Pressefreiheit weltweit – Dein Land im Fokus	72
Die Polizei unter der Lupe – Menschenrechte und Polizeigewalt.....	74
Das Grundgesetz im Unterricht – Informationen für die Lehrperson	76
Deine Rechte, deine Stimme – Entdecke das Grundgesetz!	77
Grundrechte-Detektive: Entdecke deine Rechte!	79
Grundrechte im Ausnahmefall: Wann gelten sie nicht?	82
Grundrechte – Grenzenlos?	84
Bürgerrechte – ein Blick ins Grundgesetz.....	86
Grundrechte im Alltag.....	87
Lösungen zu den Grundrechte-Arbeitsblättern	89
Die Entstehung des Kemna-Mahnmals – Informationen für die Lehrperson.....	90
Die Entstehung des Kemna-Mahnmals	91
Planspiel: Ein eigenes Mahnmal entwerfen.....	93
Ein Denkmal entdecken.....	95
Quellen- und Abbildungsverzeichnis.....	99
Impressum	101
NS-Geschichte vor Ort: Das KZ Kemna als Unterrichtsthema ab der 8. Klasse. Material.....	101
Kontakte.....	101

Arbeitsblätter

Die Weimarer Reichsverfassung

Die Verfassung der Weimarer Republik von 1919 galt als sehr fortschrittlich für ihre Zeit. Allerdings enthielt sie auch Schwachstellen, die später von den Nationalsozialisten ausgenutzt wurden.

Der Reichspräsident

Der Reichspräsident wurde direkt von der Bevölkerung für sieben Jahre gewählt und hatte weitreichende Befugnisse:

- Er konnte den Reichstag (das Parlament) auflösen und Neuwahlen anordnen (Artikel 25).
- Er konnte den Reichskanzler und auf dessen Vorschlag Minister ernennen und entlassen (Artikel 53).
- Er hatte den Oberbefehl über die Wehrmacht (die Armee) (Artikel 47)

Besonders wichtig war Artikel 48. Dieser erlaubte dem Reichspräsidenten in Krisenzeiten, bestimmte Grundrechte wie die Meinungs- und Versammlungsfreiheit vorübergehend außer Kraft zu setzen. Diese Notstandsregel war zwar theoretisch sinnvoll, konnte aber leicht missbraucht werden, um politische Gegner zu schwächen und die eigene Macht auf Kosten des Parlaments zu stärken.

Hitler Weg an die Macht

Hitler erkannte die Bedeutung des Reichspräsidentenamtes und kandidierte 1932 dafür. Er verlor jedoch gegen den 84-jährigen Paul von Hindenburg, einen ehemaligen Feldmarschall.

Die politische Lage in Deutschland war zu dieser Zeit sehr instabil. Die Regierung unter Reichskanzler Kurt von Schleicher hatte keine Mehrheit im Reichstag, während Hitlers NSDAP die stärkste Partei war. Einflussreiche Personen aus Politik und Wirtschaft drängten darauf, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen. Sie glaubten, ihn so kontrollieren zu können. Hindenburg hoffte, mit Hitlers Ernennung eine stabile Regierung zu bilden und die politische Krise zu beenden.

Am 30. Januar 1933 ernannte Hindenburg Hitler zum Reichskanzler. Zwei Tage später, am 1. Februar, löste Hindenburg auf Hitlers Wunsch den Reichstag auf und setzte Neuwahlen für den 5. März an.

Damit legte Hitler den Grundstein für die Errichtung einer Diktatur in Deutschland.

Chronik 1933–1934

30. Januar 1933 Hindenburg ernennt Hitler zum Reichskanzler

Hitlers Partei, die NSDAP, erhält nach der letzten Wahl die meisten Stimmen. Der bisherige Kanzler Kurt von Schleicher hat deswegen keine Mehrheit mehr im Reichstag, wie das Parlament im Deutschen Reich genannt wurde.

Der Deal sieht vor, dass Hitler Kanzler wird, der Reichstag aufgelöst und Neuwahlen für den 5. März 1933 angesetzt werden. Durch die Neuwahlen soll sich entscheiden, welche Parteien genug Unterstützung haben, um im Reichstag Gesetze zu verabschieden und eine Regierung zu bilden.

Im Kabinett hat Hitler keine Mehrheit. Das Kabinett besteht aus den Ministern des Deutschen Reiches und dem Kanzler und bildet die Regierung. Nur Hitler selbst und zwei weitere Minister sind Mitglieder der NSDAP. Deswegen glauben die anderen Politiker, sie könnten Hitler unter Kontrolle halten.

27. Februar 1933 Reichstagsbrand

In der Nacht wird der niederländische Kommunist Marinus van der Lubbe festgenommen. Man beschuldigt ihn, Teile des Reichstagsgebäudes in Brand gesetzt zu haben.

Kurz darauf behaupten die NSDAP-Funktionäre Hermann Göring und Joseph Goebbels, dass der Brand ein Signal der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) für einen Aufstand gewesen sei. Sie sagen auch, dass die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) davon gewusst habe. Sofort werden in Preußen alle KPD-Abgeordneten und wichtige Mitglieder verhaftet, und die Zeitungen der KPD werden verboten. Die Zeitungen der SPD dürfen für 14 Tage nicht erscheinen.

28. Februar 1933 Die „Reichstagsbrandverordnung“

Die Verordnung des Reichspräsidenten „Zum Schutz von Volk und Staat“ hebt viele Grundrechte auf. Durch den Paragraphen 2 dieser Verordnung erhält die Reichsregierung die Befugnis, vorübergehend die Aufgaben der höchsten Behörden der Länder zu übernehmen. Das bedeutet, dass die Landesregierungen praktisch entmachtet werden.

Unter dieser Verordnung konnten Menschen ohne Gerichtsverfahren in Schutzhaft genommen werden, was zu Massenverhaftungen führte. Besonders Sozialdemokraten und Kommunisten wurden gezielt festgenommen, oft nach vorbereiteten Listen. Allein in Preußen wurden bis Mitte März etwa 10.000 Menschen in Schutzhaft genommen. Diese Verordnung war bis 1945 gültig und bildete die Grundlage für die Gewalt von SS und Gestapo.

Gleichzeitig

Gleichzeitig wird die „Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe“ eingeführt. Diese Verordnung hat zwei wichtige Auswirkungen: Erstens wird die Strafe für Hochverrat auf die Todesstrafe erhöht. Zweitens werden die Regeln darüber, was als Verrat betrachtet werden kann, strenger gemacht. Das bedeutet, dass nun schon kleinere Vergehen ausreichen, um wegen Verrats verhaftet zu werden.

5. März 1933

Erneute Reichstagswahl

Trotz der Einschüchterung und Gewalt der Nationalsozialisten während des Wahlkampfes und der Behinderungen für die SPD, KPD und Zentrumspartei, kann die NSDAP bei der Wahl nur 43,9 Prozent der Stimmen gewinnen. Das Ergebnis ist knapp genug, um eine Regierungskoalition zu bilden, aber keine klare Mehrheit.

10. März 1933

Die Hakenkreuzfahne wird Staatsflagge

Reichspräsident Paul von Hindenburg erlaubt neben der schwarz-rot-goldenen Flagge als offizielles Symbol des Staates auch die schwarz-weiß-rote Hakenkreuzfahne. Obwohl die Verfassung eigentlich nur die schwarz-rot-goldene Flagge vorsieht, entscheidet Hindenburg, dass von nun an beide Flaggen verwendet werden können.

21. März 1933

Der neue Reichstag tritt zusammen

Die „Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe“ erlaubt es jetzt, selbst kleine Kritik an der Regierung oder der NSDAP zu bestrafen. Spezielle Gerichte, sogenannte Sondergerichte, sollen diese Fälle behandeln.

Im Konzentrationslager Oranienburg in Berlin werden die ersten Gefangenen eingesperrt. Dies ist der Beginn eines KZ-Systems, durch das politische Gegner*innen und andere Menschen, die als Bedrohung angesehen werden, festgehalten werden.

23. März 1933

Das „Ermächtigungsgesetz“

Das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ erlaubt der Regierung, Gesetze zu erlassen, ohne dass das Parlament zustimmen muss. Das betrifft auch solche Gesetze, die die Verfassung ändern, solange nicht die Existenz des Parlaments und die Rechte des Reichspräsidenten beeinträchtigt werden. Dadurch wird die Demokratie fast komplett abgeschafft.

Das Gesetz wird von allen Parteien des Reichstags (außer der SPD) unterstützt. Alle 81 Abgeordneten der KPD und 26 Abgeordnete der SPD waren im Gefängnis oder mussten fliehen. Während der Abstimmung sind bewaffnete SA- und SS-Männer im Saal, um die SPD-Abgeordneten einzuschüchtern.

Trotz dieser Bedrohung stimmen die restlichen 94 SPD-Abgeordneten nach einer mutigen Rede ihres Parteichefs Otto Wels gegen das Gesetz. Alle anderen 444 Abgeordneten stimmen dafür.

22. Juni 1933

Verbot der SPD

Alle anderen Parteien müssen sich danach selbst auflösen.

14. Juli 1933

Gesetz gegen die Neubildung von Parteien

Dieses Gesetz soll sicherstellen, dass keine neuen politischen Parteien entstehen können. Das Gesetz sichert Hitlers Macht, indem alle anderen politischen Gegner ausgeschaltet werden. In Deutschland gibt es nun nur noch eine Partei, die alle Entscheidungen trifft – die NSDAP.

2. August 1934

Tod Hindenburgs

Nach dem Tod von Paul von Hindenburg ändern sich wichtige Dinge in Deutschland. Hitler nennt sich jetzt „Führer und Reichskanzler“. Die Reichswehr schwört sofort einen Eid auf Hitler. Das bedeutet, dass sie ab jetzt ihm untersteht und nicht mehr dem Reichspräsidenten.

19. August 1934

Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter von Reichskanzler und Reichspräsident

Bei der Abstimmung dürfen die Wähler*innen darüber entscheiden, ob die beiden Ämter „Reichskanzler“ und „Reichspräsident“ zusammengelegt werden sollen, sodass eine Person im Staat beide Aufgaben übernimmt.

Sehr viele Wahlberechtigte (95,7 %) nehmen an der Abstimmung teil. Die große Mehrheit der Wähler*innen (89,9 %) stimmt für die Zusammenlegung der Ämter. Nur 10,1 Prozent sind dagegen.

Durch dieses Ergebnis erreicht Adolf Hitler sein Ziel: Er hat nun die volle Macht im Staat.

Von der Republik zur Diktatur – Hitlers Weg zur totalen Macht

1. Lies dir die Chronik über die Jahre 1933 und 1934 durch, in der Hitlers Weg zur totalen Macht beschrieben wird.
2. Erstelle eine Zeitleiste für den Zeitraum der Chronik. Trage dort die wichtigsten Ereignisse und Datumsangaben mit Stichworten ein.
3. Welche Verordnungen und Gesetze halfen Hitler, seine Gegner auszuschalten? Notiere die Namen dieser Verordnungen/Gesetze und das Datum, an dem sie eingeführt wurden.

1.

2.

3.

4. Welches wichtige Gesetz wurde am 23. März 1933 im Reichstag verabschiedet? Erkläre in eigenen Worten, welche Auswirkungen dieses Gesetz auf die Demokratie hatte.

5. Warum führte das „Ermächtigungsgesetz“ zum Ende der Demokratie? Gehe dabei besonders auf die Rolle des Parlaments und die Auswirkungen auf die Verfassung ein.



6. Überlege, zu welchem Zeitpunkt Hitler noch hätte aufgehalten werden können. Wer hätte wann wie handeln müssen, um ihn möglicherweise zu stoppen? Begründe deine Überlegungen mit konkreten historischen Personen, Institutionen oder Ereignissen.

Von der Republik zur Diktatur – Hitlers Weg zur totalen Macht (Lösung)

Aufgabe 3

- 28.02.1933: „Reichstagsbrandverordnung“ (Verordnung zum Schutz von Volk und Staat)
- 23.03.1933: „Ermächtigungsgesetz“ (Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich)
- 14.07.1933: Gesetz gegen die Neubildung von Parteien

Aufgabe 4

Das „Ermächtigungsgesetz“ erlaubte es der Regierung, Gesetze ohne Zustimmung des Parlaments zu erlassen, auch wenn diese von der Verfassung abwichen. Dies führte zur faktischen Ausschaltung des Parlaments und der Demokratie.

Aufgabe 5

Das Ermächtigungsgesetz beendete die Demokratie, weil:

- es der Regierung erlaubte, Gesetze ohne Parlamentszustimmung zu erlassen
- es Gesetze ermöglichte, die von der Verfassung abwichen
- es das Parlament seiner Gesetzgebungsfunktion beraubte
- es den Weg für eine Ein-Parteien-Diktatur ebnete

Aufgabe 6

- Reichspräsident Hindenburg hätte Hitler am 30. Januar 1933 nicht zum Reichskanzler ernennen müssen, tat es aber aufgrund politischen Drucks und der Instabilität der Weimarer Republik.
- Die Reichstagsabgeordneten (außer SPD und KPD) hätten am 23. März 1933 das „Ermächtigungsgesetz“ ablehnen können.
- Die Reichswehr hätte sich am 2. August 1934 weigern können, den Eid auf Hitler zu schwören, um seine Macht zu schwächen. Allerdings war das Militär bereits eng mit den Nazis verbunden.
- Bei der Volksabstimmung am 19. August 1934 hätten die Wähler*innen gegen die Zusammenlegung von Hitlers Ämtern stimmen können. Doch durch Propaganda, Drohungen und das Fehlen einer starken Gegenbewegung war das Ergebnis schon vorhersehbar.

Das KZ Kemna

Das „Konzentrationslager Wuppertal-Barmen“ – so hieß es offiziell – lag auf dem abgelegenen Gelände einer leerstehenden Fabrik zwischen Wuppertal und Remscheid, in der Nähe der kleinen Wohnsiedlungen Laaken und Kemna. Deshalb wurde es später einfach nur „KZ Kemna“ genannt. Es bestand aus dem dreistöckigen Hauptgebäude der alten Fabrik, zwei an das Gebäude anschließenden Fabrikhallen, einigen kleinen Nebengebäuden und einem Wohnhaus. Die Gebäude waren umgeben von einem Maschendrahtzaun mit Stacheldrahtaufsatz.

Die ersten 13 Häftlinge wurden bereits Ende Juni 1933 ins Lager gebracht. Offiziell wurde das Konzentrationslager jedoch erst am 5. Juli 1933 eingerichtet. Deshalb finden an diesem Datum auch die jährlichen Gedenkfeiern für die Opfer des KZ Kemna statt. Die letzten 196 Häftlinge wurden am 19. Januar 1934 in die sogenannten „Moorlager“ weitertransportiert. Zwischen dem 5. Juli 1933 und dem 19. Januar 1934 wurden im Konzentrationslager Kemna schätzungsweise 2.500 bis 3.000 Häftlinge gefangen gehalten und misshandelt.

Das KZ Kemna erfüllte für die Nazis drei Aufgaben:

1. Unterdrückung von politischen Gegnern

Nazi-Gegner sollten aus ihrem normalen Umfeld herausgerissen und der Gewalt der SA ausgeliefert werden. Auf diese Weise wollte man ihren Willen brechen, sie entmenschlichen oder sie zumindest für eine lange Zeit einschüchtern.

2. Verhöre unter Folter

Das KZ wurde oft von der Polizei und der SA genutzt, um durch Folter Informationen und Geständnisse zu erpressen. Zum Teil waren die Gefangenen dann nur wenige Stunden im KZ Kemna und wurden nach der Folter sofort wieder mitgenommen.

3. Einschüchterung der Bevölkerung

Das KZ war eine ständige Bedrohung, um den Bevölkerungsteil, der den Nazis noch kritisch gegenüberstand, einzuschüchtern. Deshalb wurde in der Zeitung regelmäßig über das Lager berichtet und die Polizei und SA drohten offen mit „Kemna-Methoden“. Den Satz „Pass auf, sonst kommst du in die Kemna!“ kannte wohl jedes Wuppertaler Kind.

Aufgaben:

1. Lies den oberen Text aufmerksam durch und markiere wichtige Stellen.

2. Wo genau liegt das Konzentrationslager?

3. Erkläre, warum dieser Ort möglicherweise für das Lager ausgewählt wurde.

4. Nenne die drei Hauptaufgaben des KZ Kemna in Stichworten.

4.

5.

6.

5. Wer wusste alles von dem Lager und woher?

Das KZ Kemna: Richtig oder Falsch? Kreuze an!

	RICHTIG	FALSCH
1. Das KZ Kemna hieß offiziell „Konzentrationslager Wuppertal-Barmen“.		
2. Im KZ wurde man regelmäßig gefoltert.		
3. Für ungerechte Behandlung der Gefangenen wurde die Wachmannschaft vom Kommandanten bestraft.		
4. In Wuppertal wurde in der Zeitung regelmäßig über das KZ berichtet.		
5. Die Gefangenen erhielten von ihren Verwandten regelmäßig Besuch.		
6. Bevor jemand in das KZ gebracht wurde, wurde er vor einen Richter geführt.		
7. Man konnte zur Zeit der Nazis seine Meinung frei äußern.		
8. Die Nazis hatten viele Grundrechte außer Kraft gesetzt. Es herrschte Diktatur.		
9. Gegner der Nazis wurden gnadenlos verfolgt, gefangen und gefoltert.		
10. Die Gefangenen mussten oft sinnlose Arbeit verrichten, die nur schikanieren und quälen sollte.		
11. Im KZ wurde auf gesunde Ernährung geachtet.		
12. Einige Häftlinge sind an den Folgen der Haft gestorben.		

Das KZ Kemna: Richtig oder Falsch? Kreuze an! (Lösung)

Frage 1: Richtig

Frage 2: Richtig

Frage 3: Falsch

Frage 4: Richtig

Frage 5: Falsch

Frage 6: Falsch

Frage 7: Falsch

Frage 8: Richtig

Frage 9: Richtig

Frage 10: Richtig

Frage 11: Falsch

Frage 12: Richtig

Die Wachmannschaft

Die Wachmannschaft des Konzentrationslagers bestand aus etwa 35 SA-Männern, die auch im Lager lebten. Die meisten von ihnen waren seit Jahren arbeitslose Arbeiter oder Handwerker. Sie waren zwischen 19 und 60 Jahre alt, wobei der Durchschnitt bei etwas unter 30 Jahren lag.

Die Wachmannschaft teilte sich in drei Gruppen auf:

- Verwaltungsgruppe
- Innendienst
- Drei Wachkommandos

Die Wachkommandos bestanden aus jeweils 8–10 Mann und wurden nach ihren Führern Ernst Maikranz, Ernst Cappel und Wilhelm Bläsing benannt. Sie arbeiteten nach dem Schema 24 Stunden Dienst – 24 Stunden Bereitschaft – 24 Stunden Freizeit.

An den Folterungen beteiligten sich aber oft SA-Männer aller Wachkommandos, egal ob sie gerade Dienst hatten oder nicht.

1. Beschreibe den Dienstplan eines SA-Wachmannes.

2. Wie hießen die Führer der drei Wachkommandos?

3. Wo wohnten die SA-Männer?



4. Diskutiere mit einem*einer Partner*in: Hätte es etwas an der Situation im Lager verändert, wenn die SA-Männer eine richtige Wohnung gehabt hätten und nach ihrem Dienst nach Hause gefahren wären? Notiere eure Gedanken.

Der Alltag der Kemna-Häftlinge

Im KZ Kemna wurden vor allem politische Gegner der Nazis eingesperrt – also Menschen, die eine andere politische Meinung hatten und Gegner der Nazi-Diktatur waren. Dazu gehörten Mitglieder der SPD (Sozialdemokraten), der KPD (Kommunisten), der Gewerkschaften sowie deren Jugend- und Kampforganisationen. Oft wurden Nazi-Gegner ohne Grund verhaftet, manchmal sogar regelrecht entführt. In das KZ Kemna kamen nur Männer, obwohl auch Frauen gegen die Nazis kämpften und verhaftet wurden.

Wer nicht sofort ins KZ kam, wurde zunächst auf der Polizeiwache verhört und dann ohne Gerichtsurteil für unbestimmte Zeit ins Lager Kemna gebracht. Die „Begrüßung“ im KZ war brutal. Davon erzählt auch Fritz Braß in seinem Bericht.

Die Häftlinge im KZ Kemna erlebten grausame Folter, wie zum Beispiel harte Schläge, Stehen und Untertauchen in der eiskalten Wupper oder extremen Hunger und Durst. Zudem wurden sie oft in Situationen versetzt, in denen sie dachten, sie würden sofort erschossen – sogenannte „Scheinhinrichtungen“. Durch die andauernde Gewalt und Bedrohung lebten die Häftlinge in ständiger Angst.

Die Häftlinge mussten auf zwei Arten arbeiten:

- „Normale“ Arbeit zielte darauf ab, das Lager fertigzustellen. Die Häftlinge mussten mauern, verputzen und streichen – mit schlechtem und unzureichendem Werkzeug und Material.
- „Sinnlose“ Arbeit diente nur dazu, die Häftlinge zu schikanieren, zu quälen und zu demütigen. Zum Beispiel mussten sie stundenlang schwere Steine aus der Wupper hin- und herschleppen. Diese Arbeit geschah immer unter Aufsicht von bewaffneten SA-Männern, die oft auch ihre Waffen abfeuerten.

Neben der ständigen Angst vor Misshandlungen und um ihr Leben sorgten sich die Häftlinge auch um ihre Familien, zu denen sie keinen Kontakt hatten. Besonders Ehefrauen wurden oft als Druckmittel eingesetzt, um Geständnisse zu erzwingen.

Aufgaben:

1. Lies den oberen Text aufmerksam durch und markiere wichtige Informationen.
2. Erstelle eine Mindmap zum Alltag eines Kemna-Häftlings. Nutze dafür Schlüsselwörter aus dem Text.
3. Verfasse einen Tagebucheintrag (mindestens eine halbe Seite) aus der Perspektive eines Kemna-Häftlings. Beschreibe darin einen typischen Tag im Lager.

Die Häftlinge im KZ Kemna

Lies den Text über den Alltag der Kemna-Häftlinge und beantworte die folgenden Fragen:

1. Wer wurde verfolgt und in das Lager Kemna gebracht? Nenne mindestens zwei Gruppen.

2. Beschreibe den typischen Ablauf einer Verhaftung und Einlieferung ins KZ Kemna.

3. Welcher körperlichen und seelischen Folter waren die Häftlinge ausgesetzt? Nenne drei Beispiele.

4. Welche Arten von Arbeit mussten die Häftlinge leisten? Gib zwei konkrete Beispiele.

5. Welche Auswirkungen hatte die Trennung von ihren Familien auf die Häftlinge im KZ Kemna?

Die „Volksbefragung“ im Lager: Lückenfüller!

Vervollständige den Lückentext aus dem Unterkapitel im Kemna-Bericht von Fritz Braß, in dem er über die „Volksbefragung“ im Lager berichtet:

Das Hauptereignis des _____ 33, die _____ am 12., warf auch seine Schatten ins _____. Schon hatte man uns des abends beim _____ mit einigen offenbar für notwendig gehaltenen „Ermahnungen“ bedacht. Dann kam die große _____ um 8. (oder 9.?) Damit wir dieses Genusses nicht verlustig gingen, wurde im _____ ein großer _____ aufgestellt. Die ganze Lagerbelegschaft mußte sich in dem einen Saal zusammenpferchen u. unter Obhut einer Anzahl SA-Leute mit Karabiner, die „erhöht“ auf _____ standen (ob man ein Attentat auf den Führer befürchtete?) den Worten des „Geliebten“ lauschen.

Die „Volksbefragung“ im Lager: Lückenfüller! (Lösung)

Vervollständige den Lückentext aus dem Unterkapitel im Kemna-Bericht von Fritz Braß, in dem er über die „Volksbefragung“ im Lager berichtet:

Das Hauptereignis des November 33, die Volksbefragung am 12., warf auch seine Schatten ins Konzentrationslager. Schon hatte man uns des abends beim Zählappell mit einigen offenbar für notwendig gehaltenen „Ermahnungen“ bedacht. Dann kam die große Führerrede um 8. (oder 9.?) Damit wir dieses Genusses nicht verlustig gingen, wurde im Saal 1 ein großer Lautsprecher aufgestellt. Die ganze Lagerbelegschaft mußte sich in dem einen Saal zusammenpferchen u. unter Obhut einer Anzahl SA-Leute mit Karabiner, die „erhöht“ auf Tischen u. Bänken standen (ob man ein Attentat auf den Führer befürchtete?) den Worten des „Geliebten“ lauschen.

Suchsel 1

Ein Suchsel ist ein Rätsel, bei dem Wörter in einem Gitter aus Buchstaben versteckt sind. Die Wörter können waagrecht, senkrecht oder diagonal angeordnet sein. Man sucht die Wörter, indem man Buchstaben in verschiedene Richtungen liest, bis man das gesuchte Wort gefunden hat.

Aufgaben:

1. Suche und markiere die zehn versteckten Wörter!

Diese Wörter sind versteckt:

- SOZIALDEMOKRAT
- MOORSOLDAT
- FOLTER
- MOORLAGER
- SOLDAT
- KONZENTRATIONSLAGER
- STEINBRUCH
- HAEFTLING
- KOMMUNIST
- SCHUTZHAFT

E	W	B	Y	O	N	P	K	D	Z	R	P	E	G	N
P	I	I	G	U	Z	S	O	B	P	K	L	T	T	U
A	Q	Y	T	F	F	L	N	D	W	O	M	C	S	M
F	I	F	V	O	L	Z	Z	K	G	M	A	H	Z	O
M	O	O	R	L	A	G	E	R	A	M	C	N	T	O
H	T	Y	S	T	E	I	N	B	R	U	C	H	A	R
E	A	N	S	E	K	K	T	W	M	N	R	F	R	S
D	I	F	D	R	L	Q	R	V	W	I	L	G	K	O
S	H	T	T	A	I	Y	A	F	A	S	J	I	O	L
N	C	O	A	L	Q	Y	T	Z	L	T	Z	W	M	D
X	W	H	F	L	P	S	I	M	S	G	S	S	E	A
R	P	P	U	O	Y	O	O	C	O	H	A	A	D	T
W	I	I	U	T	F	T	N	P	L	S	I	S	L	V
L	U	K	S	B	Z	V	S	H	D	D	Y	S	A	Q
S	L	F	Q	C	C	H	L	B	A	T	I	V	I	E
G	N	I	L	T	F	E	A	H	T	S	O	J	Z	H
X	M	V	Y	A	P	N	G	F	U	C	G	R	O	E
E	T	P	W	K	Q	G	E	C	T	Q	R	Z	S	N
O	K	D	X	V	T	R	R	N	H	U	G	P	U	Q

2. Erkläre sechs der entdeckten Wörter in deinen eigenen Worten!

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

Suchsel 2

Ein Suchsel ist ein Rätsel, bei dem Wörter in einem Gitter aus Buchstaben versteckt sind. Die Wörter können waagerecht, senkrecht oder diagonal angeordnet sein. Man sucht die Wörter, indem man Buchstaben in verschiedene Richtungen liest, bis man das gesuchte Wort gefunden hat.

Aufgaben:

1. Suche und markiere die zehn versteckten Wörter!

Diese Wörter sind versteckt:

- TODESOPFER
- KEMNA
- GRUNDRECHT
- ZWANG
- TRANSPORT
- WACHMANN
- BUNKER
- KOLONNE
- QUELLE
- ZEITZEUGE

W	A	C	H	M	A	N	N	O	E	M	R	W	P	R
S	L	Z	T	B	H	E	F	X	W	E	E	U	Y	Z
G	H	Z	W	Z	I	I	A	Y	B	C	K	D	M	B
O	S	L	E	A	E	C	N	D	L	R	N	M	U	I
G	R	I	S	Q	N	I	E	L	L	E	U	Q	E	M
I	Q	L	R	M	J	G	T	J	W	G	B	C	Q	O
X	E	T	X	S	A	O	L	Z	G	K	A	A	Z	N
C	S	Y	R	A	I	C	N	S	E	V	B	G	I	Z
M	I	G	W	A	E	F	P	C	N	U	D	U	Q	Y
K	N	R	F	W	N	D	N	S	S	Y	G	U	L	D
B	R	E	F	P	O	S	E	D	O	T	M	E	D	G
C	W	A	H	C	Q	D	P	K	I	G	C	D	W	H
O	F	E	A	X	W	H	Q	O	J	X	N	A	V	H
K	C	Q	K	D	I	Q	A	L	R	H	H	U	V	E
W	I	L	U	A	H	R	E	O	R	T	M	T	H	N
F	D	P	Q	D	G	R	U	N	D	R	E	C	H	T
V	Y	E	D	U	X	S	O	N	R	A	Q	Y	A	D
F	D	X	I	X	R	X	L	E	P	V	S	R	G	T
A	N	M	E	K	W	S	S	D	Z	C	N	X	K	P

2. Erkläre sechs der entdeckten Wörter in deinen eigenen Worten!

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

(6)

Suchsel (Lösungen)

Suchsel 1

Diese Wörter sind versteckt:

- SOZIALDEMOKRAT
- MOORSOLDAT
- FOLTER
- MOORLAGER
- SOLDAT
- KONZENTRATIONSLAGER
- STEINBRUCH
- HAEFTLING
- KOMMUNIST
- SCHUTZHAF

E	W	B	Y	O	N	P	K	D	Z	R	P	E	G	N
P	I	I	G	U	Z	S	O	B	P	K	L	T	T	U
A	Q	Y	T	F	F	L	N	D	W	O	M	C	S	M
F	I	F	V	O	L	Z	Z	K	G	M	A	H	Z	O
M	O	O	R	L	A	G	E	R	A	M	C	N	T	O
H	T	Y	S	T	E	I	N	B	R	U	C	H	A	R
E	A	N	S	E	K	K	T	W	M	N	R	F	R	S
D	I	F	D	R	L	Q	R	V	W	I	L	G	K	O
S	H	T	T	A	I	Y	A	F	A	S	J	I	O	L
N	C	O	A	L	Q	Y	T	Z	L	T	Z	W	M	D
X	W	H	F	L	P	S	I	M	S	G	S	S	E	A
R	P	P	U	O	Y	O	O	C	O	H	A	A	D	T
W	I	I	U	T	F	T	N	P	L	S	I	S	L	V
L	U	K	S	B	Z	V	S	H	D	D	Y	S	A	Q
S	L	F	Q	C	C	H	L	B	A	T	I	V	I	E
G	N	I	L	T	F	E	A	H	T	S	O	J	Z	H
X	M	V	Y	A	P	N	G	F	U	C	G	R	O	E
E	T	P	W	K	Q	G	E	C	T	Q	R	Z	S	N
O	K	D	X	V	T	R	R	N	H	U	G	P	U	Q

Suchsel 2

Diese Wörter sind versteckt:

- TODESOPFER
- KEMNA
- GRUNDRECHT
- ZWANG
- TRANSPORT
- WACHMANN
- BUNKER
- KOLONNE
- QUELLE
- ZEITZEUGE

W	A	C	H	M	A	N	N	O	E	M	R	W	P	R
S	L	Z	T	B	H	E	F	X	W	E	E	U	Y	Z
G	H	Z	W	Z	I	I	A	Y	B	C	K	D	M	B
O	S	L	E	A	E	C	N	D	L	R	N	M	U	I
G	R	I	S	Q	N	I	E	L	L	E	U	Q	E	M
I	Q	L	R	M	J	G	T	J	W	G	B	C	Q	O
X	E	T	X	S	A	O	L	Z	G	K	A	A	Z	N
C	S	Y	R	A	I	C	N	S	E	V	B	G	I	Z
M	I	G	W	A	E	F	P	C	N	U	D	U	Q	Y
K	N	R	F	W	N	D	N	S	S	Y	G	U	L	D
B	R	E	F	P	O	S	E	D	O	T	M	E	D	G
C	W	A	H	C	Q	D	P	K	I	G	C	D	W	H
O	F	E	A	X	W	H	Q	O	J	X	N	A	V	H
K	C	Q	K	D	I	Q	A	L	R	H	H	U	V	E
W	I	L	U	A	H	R	E	O	R	T	M	T	H	N
F	D	P	Q	D	G	R	U	N	D	R	E	C	H	T
V	Y	E	D	U	X	S	O	N	R	A	Q	Y	A	D
F	D	X	I	X	R	X	L	E	P	V	S	R	G	T
A	N	M	E	K	W	S	S	D	Z	C	N	X	K	P

Historisches Buchstaben-Rätsel (Lösung)

1. Adolf
2. Kemna
3. Moorsoldaten
4. Gestapo
5. Bunker
6. Grundrecht
7. SA
8. Folter
9. Fritz Braß
10. Reichspräsident

Lösungswort: Demokratie

Der Empfang in Kemna – Der Holzschnitt von Günther Strupp

Der Künstler Günther Strupp gehörte am 28. September 1933 zu einem Transport von Schutzhäftlingen, die aus Duisburg in das KZ Kemna gebracht wurden. Seine Erlebnisse während seiner ersten Nacht im Lager hat er später mit diesem Holzschnitt verarbeitet.



Holzschnitt von Günther Strupp, 1970

Ein Holzschnitt ist eine Drucktechnik, bei der ein Bild oder Text in einen Holzblock geschnitzt wird. Die erhabenen Teile des Blocks werden mit Farbe bestrichen und dann auf Papier oder Stoff gedruckt.

Aufgaben:

1. Beschreibe das Bild genau. Schreibe auf, was du sehen und lesen kannst. Achte auf alle Details wie Personen, Gegenstände, Symbole und Farben.
2. Denke darüber nach, warum das Bild so gestaltet wurde. Was wollte der Künstler Günther Strupp damit ausdrücken?
3. Wann wurde das Bild veröffentlicht? Was glaubst du: Warum war bzw. ist das Bild damals und heute interessant?

Der Empfang in Kemna – Erinnerungsbericht von Willi Weiler

Der Gewerkschafter Willi Weiler war einer der Häftlinge im KZ Kemna. Nach dem Zweiten Weltkrieg schrieb er seine Erinnerungen nieder. Sein Buch „Kemna. Meine Erlebnisse im Konzentrationslager Wuppertal“ wurde 1949 erstmals veröffentlicht.

Der folgende Auszug stammt aus dem Kapitel „Der Empfang der Zweihundert“¹ und beschreibt Weilers Ankunft aus Duisburg im Lager im September 1933:

Bergisches Land, welche prächtige Menschen birgst Du und wie hat dich eine Meute elender Verbrecher mit Kemna diesen, deinen alten, ehrlichen Namen besudelt. Kemna oder auch die Hölle, es ist gleich. Wer als Gefangener in diesen Mauern saß, hat etwas in sich zerbrechen gespürt. (...)

Im Fabrikhof angekommen wurden wir sofort von der SA-Bande übernommen, angeführt von Hilgers. Die Polizei mußte sofort ihre Waffen entsichern und sollte abtreten. (...) Wir sahen den letzten der Blauen mit einem eigenartigen Gefühl schwinden. Die nächsten Stunden gaben uns recht. Ich werde sie nie im Leben vergessen. Hilgers, der derzeitige Kommandant des Lagers, hielt eine Ansprache, die darin gipfelt: „Jetzt seid ihr in unserer Obhut. Hier herrscht friedericianischer Geist, wer nicht pariert, springt über den Stock!“

(...)

Hilgers Mordbuben umsprangen uns wie eine Meute Wölfe. Sie luden, entluden, sicherten, entsicherten dauernd ihre Waffen, so daß wir immer wieder diese Geräusche in unserem Rücken hören mußten. Wir standen in mehreren Reihen mit dem Gesicht zur Wand, kein Glied durften wir rühren und nicht mit den Augen zucken. (...) Immer wieder hörten wir Drohungen, wer Anstalten zum Flüchten machte, würde erschossen. (...)

Neben mir stand ein Mann von über 60 Jahren. Als er von dem langen Stillstehen zusammenbrach, wollte ich ihn aufheben, bekam aber von Weischet einen Tritt in den Unterleib. Dem alten Mann schlug er mit einem Besenstiel auf den Kopf und trieb ihn vom Boden auf. So erging es mehreren Gefangenen. Es sind viele zusammengebrochen. Lieber Leser, höre und staune. Wir standen bis nachts zwei Uhr ohne uns zu rühren, ohne Essen, umjohlt von diesen Unmenschen. Das sind zehn volle Stunden. Nachts um zwei Uhr wurden wir mit je zehn Mann in den Bau geholt. Steif und erschöpft vom langen Stehen, konnten wir nicht schnell genug laufen und es wurde auf jeder Treppenstufe mit Fußstritten und Schlägen nachgeholfen.

Schließlich wurden wir in einen kleinen Raum geführt, wo Wolf als Hauptperson, Weischet, Hilgers, Hinze, Bläsing und andere anwesend waren. Sämtliche Papiere und Wertsachen, soweit wir sie noch besaßen, wurden uns abgenommen. (...) Nach Namen, Stand und Parteizugehörigkeit wurden wir gefragt. (...) Fast ohne Ausnahme bekam jeder Gefangene bei der Aufnahme von drei bis vier Seiten seine Schläge. Gummiknüppel, Reitpeitsche und Ochsenziemer lagen auf dem Tisch. (...)

Wir landeten in einem Saal, wo ehemals Maschinen standen. Völlig leer war dieser Saal. (...) Wenn die zehn Mann fertig waren, mußten sie zum Sanitäter (Kamerad Hugo Jung, Solingen, Geschäftsführer der VVN Solingen). Dort mußten wir die Hosen heruntermachen und uns bücken, da man angeblich unseren Gesundheitszustand untersuchen wollte. Die Untersuchung war ein kräftiger Fußtritt von den anwesenden SA-Leuten. Die meisten von uns hatten ihre Habseligkeiten auf dem Arm, unter anderem Einmachgläser und Porzellantöpfchen, worin sie ihre Marmelade usw. aufbewahrten. Bei dem Fußtritt fielen die meisten vornüber und es gab Verletzungen in den sich inzwischen angesammelten Scherben. Weischet hat sich dabei besonders hervorgetan. Zum Schluß lagen vor dem

¹ Weiler, Willi: Kemna. Meine Erlebnisse im Konzentrationslager Wuppertal, Wuppertal 1998, S. 33–36.

Sanitäter ein ganzer Haufen blutiger Scherben und Lumpen. Als die Untersuchung nicht schnell genug abgewickelt werden konnte, wurden wir unter Prügel in den Saal getrieben. (...)

Nur ganz dünn war der Saal mit Stroh bestreut. Der Saal war etwas abschüssig und an der höchsten Stelle wurden drei alte Speisekübel aufgestellt, für die Verrichtung unserer Notdurft. (...) Als sie von immer mehr Gefangenen benutzt wurden, lief der Inhalt aus und den am nächsten Liegenden unter den Körper. Alles mußte ruhig liegen bleiben, viele Kameraden wurden wund am Körper durch den scharfen Urin. Die ersten drei Tage war es verboten, den Saal zu verlassen. Tag und Nacht kamen die Schergen und holten Leute zum Verhör.

Günther Strupp: Künstler, Widerstandskämpfer, Zeitzeuge – Informationen für die Lehrperson

Günther Strupp wurde am 6. März 1912 in Johannsburg (heute Pisz) in Masuren geboren. In den 1920er Jahren zog seine Familie nach Duisburg, wo er eine Glasmacherlehre absolvierte. Von 1930 bis 1933 studierte er Grafik, Malerei und Bühnenbild an der Folkwangschule in Essen. Unter dem Einfluss seines Freundes Heinz Kiwitz trat er der KPD bei und folgte Kiwitz zunächst nach Köln, später an die Berliner Akademie.



Günther Strupp, ca. 1970.

Strupps künstlerische Entwicklung war stark von seinen politischen Erfahrungen und dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus geprägt. Er beschreibt seinen Weg zum politischen Engagement so:

„Hier geschah es auch, daß ich den bürgerlichen Tugendpfad verließ: Ich scherte links aus.

Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit waren im Ruhrgebiet besonders stark fühlbar. Leute wie George Grosz und Bertolt Brecht wurden für mich und meine Freunde zu Vorbildern.“¹

1933 kehrte Strupp nach Duisburg zurück und wurde dort am 28. September verhaftet. Mit dem großen „Duisburger Transport“ brachte man ihn ins KZ Kemna, wo er schwer misshandelt und gefoltert wurde. Die Einlieferung zog sich bis tief in die Nacht, und in der Wachstube erlitt er brutalste Gewalt. Später beschrieb er diese Erlebnisse als besonders prägend und traumatisch:

„Die Nacht zum 28. September 1933 im KZ Kemna bei Wuppertal-Barmen zählt zu den Erlebnissen, die sich mir am stärksten und nachhaltigsten eingeprägt haben. Ich möchte sie nicht noch mal erleben und auch nicht, daß andere sie erleben.“²

Ein Onkel, der im Ersten Weltkrieg wie Hermann Göring dem „Geschwader Richthofen“ angehört hatte, setzte sich für Strupps Freilassung ein. Nach seiner Entlassung floh Strupp nach Paris, musste aber 1936 nach Deutschland zurückkehren, weil sein Pass abgelaufen war. In Osnabrück stand er unter Gestapo-Aufsicht, bevor er 1940 nach Berlin ging. Dort bekam er auf Empfehlung des Kunsthistorikers Wilhelm Fraenger eine Stelle als Bühnenmaler am Schiller-Theater. Wegen seiner Sehschwäche wurde er nicht zur Wehrmacht eingezogen.

1943 musste er in einer Augsburger Maschinenfabrik Zwangsarbeit leisten. Im August 1944 wurde er von der Gestapo wegen „Wehrkraftzersetzung“ verhaftet – ein Vorwurf, der oft mit der Todesstrafe endete. Ein Gutachten von Fraenger verzögerte den Prozess, sodass Strupp am 1. Mai 1945 von US-Truppen aus dem Gefängnis München-Stadelheim befreit wurde.

Nach dem Krieg ließ er sich in Augsburg nieder und arbeitete als freier Künstler. Seine Erlebnisse in der NS-Zeit spiegelten sich in seinen Werken wider – vor allem in seinen Karikaturen und Comics. Er zeichnete unter anderem für die Ost-Berliner Satirezeitschrift *Ulenspiegel*, die 1970 ein Buch über seine „kuriose, unheile Bilderwelt“ veröffentlichte.

¹ Ebd., S. 7.

² Strupp, Günther: *Struppzeug. Die kuriose, unheile Bilderwelt des Günther Strupp, Ost-Berlin 1970*, S. 6.

In Augsburg war Strupp als scharfsinniger, eigensinniger Charakter bekannt. Seine Kunst blieb sein ganzes Leben lang geprägt von seinem Widerstand gegen die Nazis und seinen Erfahrungen im KZ Kemna. Er starb 1996.

Günther Strupps Kunst und die NS-Zeit – Bildergalerie



1



2



3



4



5



6





BEGEGNUNGSTÄTTE
ALTE SYNAGOGUE









Günther Strupps Kunst und die NS-Zeit

Günther Strupp (1912–1996) war ein deutscher Künstler. 1933 wurde er als KPD-Mitglied im KZ Kemna inhaftiert und misshandelt. 1944 verhafteten ihn die Nazis erneut. Er überlebte den Krieg und wurde 1945 von US-Soldaten befreit. Später verarbeitete er die NS-Zeit in Comics und Karikaturen.

Aufgaben:

1. Schau die Bildergalerie durch und suche dir das Bild heraus, das dich am meisten anspricht oder beeindruckt.

Das Bild hat die Nummer: _____

2. Gib dem Bild eine Überschrift:

3. Beschreibe, was dich an diesem Bild besonders fasziniert oder berührt:

4. Wie können Kunst, Musik oder Filme Menschen helfen, mit schwierigen Dingen besser umzugehen? Nenne ein Beispiel und erkläre, warum es deiner Meinung nach hilft.

Günther Strupp Blick auf das „Dritte Reich“

Male die Zeichnung von Günther Strupp farbig aus. Welche Farben unterstreichen die Stimmung und Botschaft des Bildes am besten? Wenn du möchtest, kannst du auch versuchen, selbst ein Bild über Deutschland im „Dritten Reich“ zu malen.



Links ein Zitat aus Hitlers „Mein Kampf“, mit dem Hitler seine Reaktion auf die von ihm angeblich traumatisch erlebte Novemberrevolution 1918 beschrieb.

Die größeren Figuren zeigen die historische Tradition des Dritten Reiches mit dem Germanenkult, dem das Erste Reich symbolisierenden Ritter, der einen Juden aufgespießt hat – Hinweis auf die christlichen Judenfeindschaft –, und dem das Zweite Reich vertretenden Pickelhaubenträger (W = Wilhelm?); ganz unten das preußische Militär.

August Obermeier – Informationen für die Lehrperson

Der Dokumentarfilm „Zeitzeugen. Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus“ (1985) von Susanne Obermeyer und Hans-Werner Robke erzählt die Geschichte des Wuppertaler Widerstandskämpfers August Obermeier. Als Mitglied der KPD engagierte er sich gegen das NS-Regime und wurde 1936 im Polizeipräsidium Wuppertal zu Tode gefoltert.

Im Mittelpunkt des Films steht ein Zeitzeug*innen-Interview mit der Witwe von August Obermeier, die von ihrem Leben während der NS-Zeit, ihren Ängsten und der Unterstützung für ihren Mann berichtet. Ihre Erinnerungen werden mit historischen Aufnahmen zu August Obermeiers Widerstandstätigkeit – Flugblattaktionen und seine Arbeit für die Rote Hilfe – sowie seiner Inhaftierung im KZ Kemna verknüpft. Thematisiert werden dabei nicht nur politischer Widerstand und Verfolgung, sondern auch die Auswirkungen auf Angehörige von politisch Verfolgten und die späte Anerkennung der Opfer.

Der Film hat eine Laufzeit von 19:38 Minuten und ist auf der Website der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal verfügbar.

August Obermeier

Der Dokumentarfilm aus dem Jahr 1985 erzählt die Geschichte von dem Wuppertaler August Obermeier, der im Widerstand gegen die Nationalsozialisten aktiv war und zu Tode gefoltert wurde. Im Film kommt immer wieder seine Ehefrau zu Wort, die sich an seinen politischen Kampf und ihren Alltag im Nationalsozialismus erinnert.



August Obermeier, o. J.

Aufgaben:

1. Füll den Steckbrief für August Obermeier aus:

Adresse:

Beruf:

Parteizugehörigkeit:

2. Nenne zwei Beispiele, wie sich August Obermeier gegen die Nationalsozialisten eingesetzt hat:

•

•

3. Wo war August Obermeier während der NS-Zeit inhaftiert?

•

•

4. Wie unterstützte Frau Obermeier die politische Arbeit ihres Mannes?

5. Wie versuchten die Frauen der Häftlinge im KZ Kemna, ihren Männern zu helfen?

6. Was geschah mit August Obermeier im Polizeipräsidium in der Von-der-Heydts-Gasse?

7. Welche Aussage im Film hat dich am meistens beeindruckt? Warum?

Diskussionsfrage: Frau Obermeier erzählt ihre Geschichte viele Jahre später. Was könnten Schwierigkeiten bei solchen Interviews mit Zeitzeug*innen sein?

Karl Ibach – Informationen für die Lehrperson

Karl Ibach wurde 1915 in Elberfeld geboren und war von August bis Oktober 1933 im KZ Kemna inhaftiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte er sich für die Aufarbeitung der NS-Verbrechen ein und war einer der wichtigsten Zeugen im Kemna-Prozess von 1948. Noch im selben Jahr veröffentlichte er das Buch „Kemna – Wuppertaler Lager der SA 1933“. Seit 1990 ist die Straße am Kemna-Mahnmal nach ihm benannt.

Im Dokumentarfilm „Karl Ibach. Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus“ spricht er als Zeitzeuge über die brutalen Haftbedingungen und die Gewalt durch die SA-Wachmannschaften. Der Film kombiniert Interviews mit Ibach, Zitate aus dem Kemna-Prozess von 1948 und Hintergrundinformationen zum Lager.

Da der Film aus dem Jahr 1985 stammt, kann er nicht nur im Unterricht über die Geschichte des KZ Kemna eingesetzt werden, sondern auch, um mit Schüler*innen gemeinsam darüber zu nachzudenken, wie sich der Umgang mit dem Nationalsozialismus im Laufe der Zeit verändert hat und zum quellenkritischen Umgang anzuregen: Welche Perspektiven fehlen? Welche Themen wurden damals anders behandelt als heute? Wie hat sich das Sprechen über die Verbrechen im Nationalsozialismus verändert?

Der etwa 20-minütige Film ist online auf der Website der Begegnungsstätte Alte Synagoge verfügbar.

Karl Ibach

In diesem Film von 1985 hören wir Karl Ibach, einen Mann, der selbst Häftling im KZ Kemna war. Er erzählt von seinen Erlebnissen. Der Film ist aber schon älter. Das heißt, wir können nicht nur etwas über das KZ Kemna lernen, sondern auch darüber, wie man vor über 40 Jahren über den Nationalsozialismus gesprochen hat.

Aufgaben:

1. Beschreibe mit eigenen Worten: Wer war Karl Ibach und warum kommt er in dem Film zu Wort?

2. Es wird erwähnt, dass das KZ Kemna anders als spätere Konzentrationslager war. Was war der Unterschied?

Hinweis: Denke darüber nach, wer die Opfer waren und wer die Täter.

3. Welche Formen der Gewalt im KZ Kemna werden im Film beschrieben? Nenne zwei Beispiele.

- ---
- ---

4. Karl Ibach glaubt, dass die meisten Leute in Wuppertal wussten, dass es das KZ Kemna gab. Was bedeutet es, wenn Menschen wegschauen, obwohl sie wissen, dass etwas Schlimmes passiert?



BEGEGNUNGSSTÄTTE
ALTE SYNAGOGUE

5. Der Film ist vor über 40 Jahren entstanden. Das ist eine lange Zeit! Vieles hat sich seitdem verändert – auch, wie wir über den Nationalsozialismus sprechen und was wir darüber wissen.

Füllt die Tabelle aus und diskutiert eure Antworten in der Klasse:

Was können wir heute noch von dem Film lernen?	Was kommt uns anders vor oder wirft Fragen auf, wenn wir den Film heute sehen?

Tipp:

Achtet auf die Sprache! Welche Wörter fallen euch auf? Und denkt daran: Zeitzeug*innen wie Karl Ibach, die uns persönlich von ihren Erlebnissen berichten können, gibt es heute kaum noch!

Die Moorsoldaten (Liedtext)

Strophe 1

Wohin auch das Auge blicket,
Moor und Heide nur ringsum.
Vogelsang uns nicht erquicket,
Eichen stehen kahl und krumm.

Wir sind die Moorsoldaten
Und ziehen mit dem Spaten
Ins Moor ...

Strophe 2

Hier in dieser öden Heide
Ist das Lager aufgebaut,
Wo wir fern von jeder Freude
Hinter Stacheldraht verstaubt

Wir sind die Moorsoldaten
Und ziehen mit dem Spaten
Ins Moor ...

Strophe 3

Morgens ziehen die Kolonnen
In das Moor zur Arbeit hin.
Graben bei dem Brand der Sonne
Doch zur Heimat steht der Sinn.

Wir sind die Moorsoldaten
Und ziehen mit dem Spaten
Ins Moor ...

Strophe 4

Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,
Zu den Eltern, Weib und Kind.
Manche Brust ein Seufzer dehnet,
Weil wir hier gefangen sind.

Wir sind die Moorsoldaten
Und ziehen mit dem Spaten
Ins Moor ...

Strophe 5

Auf und nieder geh'n die Posten,
Keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben kosten,
Vierfach ist umzäunt die Burg.

Wir sind die Moorsoldaten
Und ziehen mit dem Spaten
Ins Moor ...

Strophe 6

Doch für uns gibt es kein Klagen,
Ewig kann's nicht Winter sein,
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat, du bist wieder MEIN!

Dann zieh'n die Moorsoldaten
NICHT mehr mit dem Spaten
Ins Moor!

Die Moorsoldaten (Noten und Akkorde, Fassung von 1934)

Musik: Rudi Goguel

Die Moorsoldaten



The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of two staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody is composed of quarter and eighth notes. Chord symbols are placed above the staff: G (at the start), D (above the 5th measure), G (above the 7th measure), and B (above the 9th measure). The second staff continues the melody, with chord symbols G, D, G, F, B, F, G, D, and G placed above the staff. The piece concludes with a double bar line.

Die Moorsoldaten – Informationen für die Lehrperson

Das „Moorsoldaten“-Lied, das 1933 von politischen Gefangenen im KZ Börgermoor erstmals gesungen wurde, wurde schnell zu einem wichtigen Symbol des Widerstands gegen das NS-Regime. Eine besonders einflussreiche Version entstand 1935 im Londoner Exil, als Hanns Eisler die Melodie von Rudi Goguel überarbeitete und Ernst Busch das Lied vortrug. Diese Fassung trug dazu bei, das Lied international bekannt zu machen, vor allem durch Buschs Auftritte im Spanischen Bürgerkrieg: [Ernst Busch, Hanns Eisler, Wolfgang Langhoff – Die Moorsoldaten \(1935\)](#)

1977 griff der Liedermacher Hannes Wader das Lied auf und gab ihm eine neue Interpretation im Kontext der Arbeiter- und Protestlieder: [Hannes Wader – Die Moorsoldaten \(1977\)](#)

2012 machte die Punkband Die Toten Hosen das Lied mit einer Rock-Version für eine jüngere Generation zugänglich: [Die Toten Hosen – Die Moorsoldaten \(2012\)](#)

Die irische Version des Liedes von Luke Kelly aus den 1970er Jahren ist ein Beispiel für die internationale Verbreitung des „Moorsoldaten“-Liedes. Die englische Übersetzung „The Peat Bog Soldiers“ trug dazu bei, dass das Lied auch international gehört wurde: [Luke Kelly – The Peat Bog Soldiers \(1970er\)](#)

Die Moorsoldaten – Hören und Verstehen

Höre dir das Lied „Die Moorsoldaten“ mehrmals an.

Beim Stiftsymbol bist du gefragt! Ergänze die Antwortmöglichkeiten durch deine eigenen Gedanken!

1. Die Gefangenen ziehen jeden Tag in langen Reihen (Kolonnen) ins Moor und arbeiten dort sehr hart unter Schlägen und Beschimpfungen. Kannst du dir das bei dem Lied vorstellen?

- sehr gut
- gut
- geht so
- gar nicht

2. Zu welcher Bewegungsform passt der Rhythmus des Liedes?

- gehen
- marschieren
- laufen
- rennen
- schleichen

 Fällt dir noch eine andere Bewegungsform ein, die zu dem Lied passen könnte?

3. Wie würdest du das Tempo des Liedes beschreiben?

- sehr langsam
- langsam
- mittel
- schnell
- sehr schnell

4. Beschreibe die Tonlage des Liedes!

- sehr tief
- tief
- mittel
- hoch
- sehr hoch

5. Wie ist die Lautstärke des Liedes?

- leise
- mittel
- laut
- wird lauter
- wird leiser

6. Welche Bilder oder Szenen kommen dir beim Hören des Liedes in den Sinn?

- Ketten
- blauer Himmel
- Blut
- Wachtürme
- Sonne
- Hunde
- Familie
- Waffen
- Arbeit

 Gibt es noch etwas, an das du beim Hören denken musst?

7. Welche Farben passen zu dem Lied?

- blau
- rot
- schwarz
- grau
- grün
- gelb

 Gibt es andere Farben, die du dem Lied zuordnen würdest?

8. Wann würdest du das Lied hören?

- mit Freunden zu Hause
- allein zu Hause
- in der Disko
- gar nicht, weil _____

 Fällt dir eine Situation ein, zu der das Lied besonders gut passen würde?

9. Was kannst du zu diesem Lied gut tun?

- Malen
- Tanzen
- Nachdenken
- Entspannen
- Aufräumen
- Joggen



Welche passenden Aktivitäten fallen dir noch ein?

10. Wie fühlst du dich beim Hören des Liedes?

- | | | | | | |
|--------------------------|----------|--------------------------|--------------|--------------------------|---------------|
| <input type="checkbox"/> | Bedrückt | <input type="checkbox"/> | Wütend | <input type="checkbox"/> | Hoffnungsvoll |
| <input type="checkbox"/> | Fröhlich | <input type="checkbox"/> | Nachdenklich | <input type="checkbox"/> | Traurig |



Kannst du noch andere Gefühle nennen?

11. Was glaubst du, wollten die Verfasser des Liedes ausdrücken?

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------|--------------------------|--------------|--------------------------|------------------|
| <input type="checkbox"/> | Mut | <input type="checkbox"/> | Freude | <input type="checkbox"/> | Entschlossenheit |
| <input type="checkbox"/> | Trauer | <input type="checkbox"/> | Einsamkeit | <input type="checkbox"/> | Hoffnung |
| <input type="checkbox"/> | Gemeinschaft | <input type="checkbox"/> | Verzweiflung | <input type="checkbox"/> | Angst |



Hast du noch eine andere Idee?

Die Moorsoldaten – Hören und Verstehen – Variation als „Lebende Skala“

Diese Variation von Arbeitsblatt 1 nutzt die Methode „Lebende Skala“, um einen ersten kommunikativen Austausch über das Lied anzuregen.

Die Methode soll den Schüler*innen helfen, sich intensiver mit dem Lied „Die Moorsoldaten“ auseinanderzusetzen, ihre Gedanken, Assoziationen und Empfindungen zu verbalisieren und interaktiv darzustellen, wie sie das Lied wahrnehmen und welche emotionalen oder inhaltlichen Aspekte für sie besonders relevant sind.

Indem sich die Schüler*innen im Raum positionieren, können sie nicht nur ihre eigenen Ansichten und Empfindungen einbringen, sondern auch die Vielfalt der Interpretationen innerhalb der Gruppe wahrnehmen und darüber diskutieren.

Anleitung zur Methode „Lebende Skala“:

Die Methode „Lebende Skala“ ist eine interaktive Möglichkeit, um Meinungen und Wahrnehmungen der Schüler*innen zu einem speziellen Thema oder einem Gegenstand, wie zum Beispiel einem Lied, zu erfassen.

Vorbereitung und Dauer:

Stellen Sie sicher, dass die Schüler*innen das Lied „Die Moorsoldaten“ mehrmals gehört haben, um sich mit Melodie, dem Text und der Stimmung vertraut zu machen.

Planen Sie etwa 3 bis 5 Minuten pro Frage oder Aussage ein. So haben die Schüler*innen genügend Zeit, um sich zu positionieren und kurze Erklärungen abzugeben.

Durchführung der Methode:

Stellen Sie die Fragen in Form von Aussagen auf, zu denen die Schüler*innen aufgefordert sind, eine Haltung anzunehmen. Geben Sie klare Anweisungen, welche gedachte Skala (zum Beispiel zwischen zwei Punkten auf einer Linie oder innerhalb von vier Feldern in einem Raum) den Schüler*innen zur Verfügung steht, um sich zu positionieren.

Pro Aussage werden alle Schüler*innen gebeten, ihre „persönliche Position“ auf der Skala einzunehmen und zu Unsicherheiten über den eigenen „Standort“ auf der Skala mit ihren Mitschüler*innen in den Austausch zu treten.

Zum Abschluss jeder Runde können die Schüler*innen ihre Positionen und Überlegungen punktuell erklären und diskutieren. Dies stärkt ihre Fähigkeiten zur Argumentation und zum Perspektivenwechsel.

Vorschläge:

Folgende Fragen und Aussagen können beispielsweise für die Methode „Lebende Skala“ zum Lied „Die Moorsoldaten“ genutzt werden:

Frage	Einfache Skala ¹	Komplexe Skala ²
Die Gefangenen ziehen jeden Tag in langen Reihen (Kolonnen) ins Moor und arbeiten dort sehr hart unter Schlägen und Beschimpfungen.	„Kann ich mir sehr gut vorstellen.“ ↔ „Kann ich mir gar nicht vorstellen.“	
Welche Bewegungsform passt am besten zum Rhythmus des Liedes?	„Schleichen“ ↔ „Rennen“	
Wie würdest du das Tempo des Liedes beschreiben?	„Sehr langsam“ ↔ „Sehr schnell“	
Beschreibe die Tonlage des Liedes.	„Sehr tief“ ↔ „Sehr hoch“	
Wie empfindest du die Lautstärke des Liedes?	„Sehr leise“ ↔ „Sehr laut“	
Welche Bilder oder Szenen kommen dir beim Hören des Liedes in den Sinn?		„Bedrohlich ↔ Friedlich“ / „Dunkel ↔ Hell“
Welche Farben passen deiner Meinung nach zu dem Lied?		„Düster ↔ Lebendig“ / „Kalt ↔ Warm“
Wie fühlst du dich, wenn du das Lied „Die Moorsoldaten“ hörst?	„Traurig“ ↔ „Hoffnungsvoll“	„Traurig ↔ Hoffnungsvoll“ / „Wütend ↔ Berührt“
Was würdest du gerne tun, während du das Lied „Die Moorsoldaten“ hörst?	„Aktiv“ ↔ „Entspannt“	„Aktiv ↔ Entspannt“ / „Kreativ ↔ Reflektierend“
Was glaubst du, wollten die Verfasser des Liedes „Die Moorsoldaten“ vor allem vermitteln?	„Mut ↔ Verzweiflung“	„Mut ↔ Verzweiflung“ / „Solidarität ↔ Isolation“

¹ Einfache Skala: Eine Linie mit zwei Endpunkten

² Komplexe Skala: Vier Felder mit zwei Achsen.

Hinweise für die Lehrperson

- Lassen Sie genügend Zeit für Diskussionen nach jeder Frage, um unterschiedliche Perspektiven und Interpretationen zu erkunden.
- Ermutigen Sie die Schüler*innen, ihre Antworten zu erklären oder zu begründen, um das Verständnis und die Reflexion zu vertiefen.
- Wenn die Aufmerksamkeit nachlässt oder die Diskussionen nicht mehr produktiv sind, könnte es an der Zeit sein, zur nächsten Frage überzugehen oder die Aktivität abzuschließen. Der Fokus sollte darauf liegen, eine bedeutungsvolle Interaktion zu ermöglichen und das Lernen durch aktive Beteiligung zu unterstützen.

Die Moorsoldaten – Musik im Konzentrationslager

Bei einer Veranstaltung im KZ Börgermoor sang die Gruppe der Verfasser den anderen Gefangenen zum ersten Mal das Moorsoldatenlied vor.

Der Schauspieler Wolfgang Langhoff war selbst Häftling im KZ Börgermoor und maßgeblich an der Entstehung und Aufführung des Liedes beteiligt. In seinem Buch „Die Moorsoldaten“ von 1935 beschreibt er eindrucksvoll die Reaktionen der Häftlinge auf dieses bewegende Lied:

- | | | | |
|----|--|----|---|
| 1 | Einer sagte: | 32 | Wir sind die Moorsoldaten |
| 2 | „Kameraden, wir singen euch jetzt das | 33 | Und ziehen mit dem Spaten |
| 3 | Lied vom Börgermoor, unser Lagerlied. | 34 | Ins Moor ... |
| 4 | Hört gut zu und singt dann | | |
| 5 | den Refrain mit. | 35 | Ich sah den Kommandanten. Er saß |
| | | 36 | da, den Kopf nach unten und scharfte |
| 6 | Schwer und dunkel; im Marschrhythmus, | 37 | mit dem Fuß im Sand. Die SS. still und |
| 7 | begann der Chor: | 38 | unbeweglich. |
| | | | |
| 8 | Wohin auch das Auge blicket, | 39 | Ich sah die Kameraden. |
| 9 | Moor und Heide nur ringsum. | 40 | Viele weinten. |
| 10 | Vogelsang uns nicht erquicket, | | |
| 11 | Eichen stehen kahl und krumm. | 41 | Auf und nieder, geh'n die Posten, |
| | | 42 | Keiner, keiner kann hindurch. |
| 12 | Wir sind die Moorsoldaten | 43 | Flucht wird nur das Leben kosten, |
| 13 | Und ziehen mit dem Spaten | 44 | Vierfach ist umzäunt die Burg. |
| 14 | Ins Moor ... | | |
| | | 45 | Wir sind die Moorsoldaten |
| 15 | Tiefe Stille. – Wie erstarrt saß alles da, | 46 | Und ziehen mit dem Spaten |
| 16 | unfähig mitzusingen und hörte noch | 47 | Ins Moor ... |
| 17 | einmal den Refrain: | | |
| | | 48 | Morgens ziehen die Kolonnen |
| 18 | Wir sind die Moorsoldaten | 49 | In das Moor zur Arbeit hin. |
| 19 | Und ziehen mit dem Spaten | 50 | Graben bei dem Brand der Sonne |
| 20 | Ins Moor ... | 51 | Doch zur Heimat steht der Sinn. |
| | | | |
| 21 | Hier in dieser öden Heide | 52 | Wir sind die Moorsoldaten |
| 22 | Ist das Lager aufgebaut, | 53 | Und ziehen mit dem Spaten |
| 23 | Wo wir fern von jeder Freude | 54 | Ins Moor ... |
| 24 | Hinter Stacheldraht verstaubt. | | |
| | | 55 | Leise und schwermütig begannen |
| 25 | Wir sind die Moorsoldaten | 56 | einige Kameraden mitzusummen. |
| 26 | Und ziehen mit dem Spaten | 57 | Sie blickten nicht nach rechts |
| 27 | Ins Moor ... | 58 | und nicht nach links. |
| | | | |
| 28 | Heimwärts, heimwärts jeder sehnet, | 59 | Ihre Augen sahen über den |
| 29 | Zu den Eltern, Weib und Kind. | 60 | Stacheldraht weg – dorthin, wo der Himmel |
| 30 | Manche Brust ein Seufzer dehnet, | 61 | auf die endlose Heide stieß. |
| 31 | Weil wir hier gefangen sind. | | |

62 Diese Strophe hatten die Kameraden
63 sehr leise gesungen und setzten
64 plötzlich laut und hart mit der
65 letzten Strophe ein:

66 Doch für uns gibt es kein Klagen;
67 Ewig kann's nicht Winter sein,
68 Einmal werden froh wir sagen:
69 Heimat, du bist wieder mein!

70 Dann ziehn die Moorsoldaten
71 Nicht mehr mit dem Spaten
72 Ins Moor!

73 Und der letzte Refrain, das: „Nicht
74 mehr mit dem Spaten“, wurde laut
75 und mächtig gesungen. Die Erstarrung
76 löste sich. Bei der Wiederholung des
77 Refrains sangen alle
78 neunhundert Mann:

79 Dann ziehn die Moorsoldaten
80 Nicht mehr mit dem Spaten
81 Ins Moor!

Aufgaben:

1. Lies dir den Liedtext genau durch. Verteilt die Rollen in eurer Gruppe: Ihr braucht eine*n Vorleser*in (blauer Text), eine Sänger*innengruppe, die alles singt (roter Text), und eine Zuschauer*innengruppe, die zuerst mitsummt und erst zum Schluss mitsingt.
2. Diskutiert in eurer Gruppe die Bedeutung und die Wirkung des „Moorsoldatenliedes“ für die Häftlinge im KZ Börgermoor. Versucht dabei, die folgenden Fragen zu beantworten:
 - a) Welche Gefühle drückt das Lied aus, und warum könnte es für die Häftlinge wichtig gewesen sein?
 - b) Welche Vorteile und Gefahren könnte das Singen eines solchen Liedes für die Häftlinge gehabt haben?
 - c) Wie könnte Musik (oder Kunst im Allgemeinen) den Häftlingen geholfen haben, ihre Situation zu bewältigen?
 - d) Welche Rolle spielte das „Moorsoldatenlied“ für die Häftlinge insgesamt?

Die Moorsoldaten – Das Lied als Quelle

Das Lied „Die Moorsoldaten“ entstand 1933 im Konzentrationslager Börgermoor. Es wurde von Häftlingen geschrieben und komponiert, die zur Zwangsarbeit im Moor gezwungen wurden. Der Text stammt von Johann Esser und Wolfgang Langhoff, die Melodie von Rudi Goguel – alle drei waren dort als politische Häftlinge inhaftiert.

Aufgaben:

1. Lies den Text des Liedes „Die Moorsoldaten“ aufmerksam durch.

a) Unterstreiche Wörter oder Phrasen, die die Situation der Häftlinge beschreiben.

b) Markiere den Refrain. Welche Funktion hat er im Lied?

c) In der letzten Strophe heißt es: „Dann zieh’n die Moorsoldaten nicht mehr mit dem Spaten ins Moor!“ Was könnte damit gemeint sein?

2. Was meinst du: Warum haben die Gefangenen das Lied geschrieben?

3. Das Lied wurde nach zwei Tagen von der Lagerleitung verboten. Was könnte der Grund dafür sein?

Die Moorsoldaten – Ein Lied im Laufe der Zeit

Im Konzentrationslager Börgermoor verfassten die Häftlinge Johann Esser, Wolfgang Langhoff und Rudi Goguel für ihre Kameraden das Lied „Die Moorsoldaten“.

Es sollte das Lagerlied sein und Mut und Hoffnung im Elend des Lageralltags geben. Das Lied wurde nach zwei Tagen von der Lagerleitung verboten. Es ist aber trotzdem nicht vergessen, sondern immer wieder als Zeichen des inneren Widerstands gesungen worden. Das Lied „Die Moorsoldaten“ ist über das Lager hinaus berühmt geworden. Es existieren weltweit über 500 Versionen des Liedes in verschiedenen Sprachen und das Lied wird bei fast jeder Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus gesungen.

Aufgaben:

1. Höre dir die Tonaufnahme von 1935 und eine der neueren Versionen des Liedes an. Fülle die Tabelle aus, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lieder zu ermitteln.

	Die Moorsoldaten (1935)	Version:
Tempo (langsam/mittel/schnell)		
Instrumente		
Gesangsstil (ruhig/kraftvoll/emotional)		
Stimmung (traurig/hoffnungsvoll/wütend)		
Besonderheiten		
Welche Version gefällt dir besser?		

2. Begründe die Entscheidung für deine „Lieblingsversion“:

3. Was glaubst du: Warum ist das Lied weltweit so berühmt geworden und heute immer noch von Bedeutung?

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde am 10. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen beschlossen. Sie legt fest, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben – egal, wo sie herkommen, welche Hautfarbe sie haben oder woran sie glauben. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde nach dem Zweiten Weltkrieg verfasst, um sicherzustellen, dass künftig alle Menschen in Freiheit, Würde und Sicherheit leben können. Die Erklärung ist zwar kein Gesetz, aber sie hat Einfluss auf viele Länder und Organisationen und hilft dabei, die Menschenrechte auf der ganzen Welt zu schützen.

Hier ist eine Liste mit den wichtigsten Menschenrechten:

Artikel	Inhalt
Artikel 1	Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten.
Artikel 2	Niemand darf diskriminiert werden.
Artikel 3	Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit.
Artikel 4	Sklaverei und Menschenhandel sind verboten.
Artikel 5	Folter und unmenschliche Behandlung sind verboten.
Artikel 6	Jeder Mensch hat das Recht, als Person vor dem Gesetz anerkannt zu werden.
Artikel 7	Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
Artikel 8	Jeder Mensch hat das Recht auf Schutz durch das Gesetz.
Artikel 9	Niemand darf willkürlich verhaftet oder ausgewiesen werden.
Artikel 10	Jeder Mensch hat das Recht auf ein faires Gerichtsverfahren.
Artikel 11	Jeder Mensch hat das Recht auf Privatsphäre und Schutz der Ehre.
Artikel 12	Jeder Mensch hat das Recht auf Bewegungsfreiheit und freie Wohnortwahl.



Artikel 13	Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern Asyl zu suchen.
Artikel 14	Jeder Mensch hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.
Artikel 15	Jeder Mensch hat das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen.
Artikel 16	Jeder Mensch hat das Recht auf Eigentum.
Artikel 17	Jeder Mensch hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit.
Artikel 18	Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung.
Artikel 19	Jeder Mensch hat das Recht, sich friedlich zu versammeln.
Artikel 20	Jeder Mensch hat das Recht auf Teilnahme an der Gestaltung öffentlicher Angelegenheiten.
Artikel 21	Jeder Mensch hat das Recht auf soziale Sicherheit.
Artikel 22	Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit und faire Arbeitsbedingungen.
Artikel 23	Jeder Mensch hat das Recht auf Erholung und Freizeit.
Artikel 24	Jeder Mensch hat das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard.
Artikel 25	Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung.
Artikel 26	Jeder Mensch hat das Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben.

Aufgaben:

1. Lies dir die Liste der Menschenrechte durch. Markiere drei Rechte, die du besonders wichtig findest.
2. Diskutiere mit einem*einer Partner*in:
 1. Warum habt ihr gerade diese Rechte ausgewählt?
 2. Findet für jedes ausgewählte Recht ein konkretes Beispiel aus eurem Alltag oder den Nachrichten.
 3. Wählt gemeinsam die fünf wichtigsten Menschenrechte aus. Begründet eure Auswahl kurz schriftlich.

4. Welches Menschenrecht war für euch am schwierigsten zu verstehen? Warum?

5. Fehlt deiner Meinung nach ein wichtiges Recht auf der Liste? Wenn ja, welches und warum?

Pressefreiheit weltweit – Dein Land im Fokus

Menschenrechtsverletzungen sind leider auch heute noch in vielen Ländern der Welt ein ernstes Problem. Zahlreiche internationale Organisationen setzen sich für den Schutz der Menschenrechte ein und dokumentieren Verstöße.

Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ setzt sich für die Presse- und Informationsfreiheit ein – wichtige Menschenrechte, die weltweit oft bedroht sind. Sie unterstützt Journalist*innen in Gefahr und berichtet über die Lage der Pressefreiheit in verschiedenen Ländern.

Aufgaben:

1. Wähle ein Land aus, das dich interessiert, z. B. weil du es aus den Nachrichten kennst, schon einmal besucht hast oder Verwandte dort leben.

2. Besuche die [Website von Reporter ohne Grenzen](#) und suche nach Informationen über „dein“ Land. Notiere zwei wichtige Fakten zur Situation der Pressefreiheit dort.

(1)

(2)

3. Wie bewertet Reporter ohne Grenzen die Pressefreiheit in „deinem“ Land? Kreuze an und erkläre kurz.

Gut Mittelmäßig Schlecht

4. Artikel 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte besagt:
„Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung und darauf, Informationen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.“

Wird dieses Recht in dem von dir gewählten Land eingehalten? Begründe deine Antwort kurz.

5. Warum ist Presse- und Informationsfreiheit deiner Meinung nach wichtig? Nenne mindestens zwei Gründe.

(1)

(2)

(3)

(4)

Die Polizei unter der Lupe – Menschenrechte und Polizeigewalt

In Deutschland gibt es immer wieder Berichte über Polizeigewalt und unfaire Behandlung durch Polizeibeamt*innen. Eine Studie aus dem Jahr 2023 zeigt, dass jährlich etwa 12.000 mutmaßliche Fälle rechtswidriger Polizeigewalt auftreten. Die Opfer sind häufig junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren, oft mit Migrationshintergrund sowie People of Color, Wohnungslose und Menschen aus sozial benachteiligten Gruppen. Viele dieser Vorfälle werden nicht angezeigt oder aufgeklärt.

Ein Problem dabei ist das sogenannte „Racial Profiling“. Das bedeutet, dass die Polizei Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Haarfarbe oder anderer äußerer Merkmale kontrolliert, ohne dass es einen konkreten Verdacht gibt. Dieses Vorgehen ist diskriminierend und verstößt gegen das Grundgesetz.

Um solche Probleme anzugehen, fordern Expert*innen:

- Unabhängige Untersuchungsstellen für Polizeigewalt
- Kennzeichnungspflicht für Polizist*innen im Einsatz
- Bessere Ausbildung der Polizei in Bezug auf Diskriminierung und Deeskalation
- Mehr Transparenz bei polizeilichen Maßnahmen

Aufgaben:

1. Was bedeutet „Racial Profiling“ und warum ist es problematisch? Erkläre in eigenen Worten.

2. Recherchiere einen aktuellen Fall von mutmaßlicher Polizeigewalt in Deutschland.

- a) Was ist passiert?
- b) Wann und wo hat es sich ereignet?
- c) Wer war beteiligt?
- d) Was wird den Polizist*innen vorgeworfen?

3. Wie können sich Menschen in Deutschland beschweren, wenn sie unfair von der Polizei behandelt wurden? Nenne zwei Beispiele und erkläre kurz, wie sie funktionieren.

(1)

(2)

4. Diskutiert in Kleingruppen: Welche Maßnahmen könnten helfen, unfaire Behandlung und Diskriminierung durch die Polizei zu verhindern?

Das Grundgesetz im Unterricht – Informationen für die Lehrperson

Um Schüler*innen das eigenständige Nachschlagen im Grundgesetz zu erleichtern, können Sie verschiedene Versionen bereitstellen:

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) bietet eine kostenlose Textausgabe des Grundgesetzes mit Stichwortregister zum Download an:

[Grundgesetz \(Standardausgabe\)](#)

Für Schüler*innen, die eine verständlichere Version benötigen, gibt es digitale Ausgaben in einfacher und Leichter Sprache zum Herunterladen:

[Grundgesetz in einfacher Sprache](#)

[Grundgesetz in Leichter Sprache](#)

Stellen Sie sicher, dass die Schüler*innen Zugang zu mindestens einer dieser Ausgaben haben – ob digital oder gedruckt. Auch der direkte Vergleich der Standardausgabe mit einer vereinfachten Version kann helfen, zentrale Inhalte besser zu erfassen und die Bedeutung der Grundrechte zu vertiefen.

Deine Rechte, deine Stimme – Entdecke das Grundgesetz!

Wusstest du, dass du von Geburt an besondere Rechte hast?

Menschenrechte gelten für alle Menschen weltweit, unabhängig von ihrer Herkunft.

Grundrechte sind im deutschen Grundgesetz in den Artikeln 1 bis 19 festgeschrieben und gelten für alle Menschen in Deutschland.

Bürgerrechte sind besondere Rechte für Menschen, die zu einem Land gehören (z. B. deutsche Staatsbürger*innen).

Aufgaben:

1. Welche Grundrechte kennst du? Schreibe mindestens 5 auf. Du kannst sie auch mit eigenen Worten beschreiben.

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

2. Wähle 3 Grundrechte aus deiner Liste. Erkläre, warum sie in deinem Alltag wichtig sind. Gib für jedes Grundrecht ein Beispiel.

(1)

Bedeutung:

Beispiel:

(2)

Bedeutung:

Beispiel:

(3)

Bedeutung:

Beispiel:

3. Warum ist es wichtig, dass manche Rechte für alle Menschen gelten (Menschenrechte), während andere nur für Staatsbürger*innen gelten (Bürgerrechte)?

Grundrechte-Detektive: Entdecke deine Rechte!



Recht auf gesunde Natur



Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit



Recht auf Arbeit



Recht auf Freiheit



Religionsfreiheit



Recht auf Versammlungsfreiheit



Recht auf Liebe



Recht auf allgemeine, gleiche und geheime Wahlen

Aufgaben:

1. Nur drei dieser Rechte sind tatsächlich Grundrechte im deutschen Grundgesetz. Kreuze sie an und notiere den entsprechenden Artikel des Grundgesetzes.

(1)

(2)

(3)

2. Beschreibe eine Situation, in der eines dieser Rechte wichtig war:

- Was ist passiert?
- Welches Recht war betroffen?
- Wurde das Recht geschützt oder verletzt? Wie?

3. Welches Recht aus der Liste sollte deiner Meinung nach noch ein Grundrecht werden? Warum?



BEGEGNUNGSSTÄTTE
ALTE SYNAGOGE

Grundrechte im Ausnahmefall: Wann gelten sie nicht?

Das Grundgesetz erlaubt in bestimmten Fällen die Einschränkung einiger Grundrechte (Artikel 17a).

Aufgaben:

1. Recherchiere im Grundgesetz: Welche Grundrechte können eingeschränkt werden? Liste sie mit Artikelnummer auf.

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

2. Für welche Personengruppen können diese Grundrechte eingeschränkt werden?

3. Diskutiere mit einem*einer Partner*in:

- Findet ihr diese Einschränkungen gerechtfertigt? Warum (nicht)?
- Welche Vor- und Nachteile seht ihr?
- Unter welchen Umständen wären solche Einschränkungen akzeptabel?

Notiert eure wichtigsten Gedanken:



BEGEGNUNGSSTÄTTE
ALTE SYNAGOGE

Grundrechte – Grenzenlos?

In besonderen Fällen können einige Grundrechte entzogen werden. Das passiert, wenn jemand sie missbraucht, also gegen Gesetze verstößt oder die Rechte anderer verletzt.

Aufgaben:

1. Schau im Grundgesetz in Artikel 18 nach. Welche Grundrechte können entzogen werden? Liste sie auf.

2. Unter welchen Umständen werden diese Grundrechte entzogen?

3. Was denkst du darüber? Findest du es richtig, dass Grundrechte entzogen werden können? Begründe deine Meinung.

4. Artikel 18 erlaubt es, jemandem bestimmte Grundrechte zu entziehen. Aber: Dieses Recht wurde in Deutschland noch nie genutzt! Was denkst du, warum ist das so? Was bedeutet das für dich und den Schutz deiner Rechte?

Bürgerrechte – ein Blick ins Grundgesetz

Das Grundgesetz enthält in den Artikeln 1 bis 19 wichtige Rechte für alle Menschen in Deutschland. Einige davon sind besondere Rechte nur für deutsche Staatsbürger*innen - die Bürgerrechte.

Aufgaben:

1. Finde die Bürgerrechte! Suche im Grundgesetz nach Rechten, die nur für deutsche Staatsbürger*innen gelten. Nenne mindestens 3.

(1)

(2)

(3)

(4)

(5)

2. Warum könnten diese Rechte nur für deutsche Staatsbürger*innen gelten? Nenne zwei mögliche Gründe und erkläre sie kurz.

Grund 1:

Grund 2:

Grundrechte im Alltag

Das Grundgesetz ist wie ein Regelwerk für unser Land. Es erklärt, welche Rechte jede*r hat und wie Deutschland funktioniert. Besonders wichtig sind dabei die Grundrechte.

Aufgabe:

Lies die Artikel 2, 3, 5 und 10 im Grundgesetz. Erkläre dann in deinen eigenen Worten:

- a) Was bedeutet dieses Recht?
- b) Wie beeinflusst es deinen Alltag? Gib ein konkretes Beispiel.

1. Freiheit der Person (Artikel 2):

(a)

(b)

2. Gleichheit vor dem Gesetz (Artikel 3):

(a)

(b)

3. Meinungsfreiheit (Artikel 5):

(a)

(b)

4. Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (Artikel 10):

(a)

(b)

Lösungen zu den Grundrechte-Arbeitsblättern

Grundrechte-Detektive: Entdecke deine Rechte!

- Recht auf Freiheit (Artikel 2)
- Religionsfreiheit (Artikel 4)
- Recht auf Versammlungsfreiheit (Artikel 8)

Grundrechte im Ausnahmefall: Wann gelten sie nicht?

Einschränkbare Grundrechte (Artikel 17a):

- Meinungsfreiheit (Artikel 5)
- Versammlungsfreiheit (Artikel 8)
- Petitionsrecht (Artikel 17)
- Freizügigkeit (Artikel 11)
- Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13)

Personengruppen: Wehr- und Ersatzdienstleistende

Grundrechte – Grenzenlos?

Entziehbare Grundrechte (Artikel 18):

- Pressefreiheit (Artikel 5 Absatz 1)
- Lehrfreiheit (Artikel 5 Absatz 3)
- Versammlungsfreiheit (Artikel 8)
- Vereinigungsfreiheit (Artikel 9)
- Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (Artikel 10)
- Eigentum (Artikel 14)
- Asylrecht (Artikel 16a)

Umstände: Bei Missbrauch zur Bekämpfung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung

Bürgerrechte – ein Blick ins Grundgesetz

Bürgerrechte:

- Versammlungsfreiheit (Artikel 8)
- Vereinigungsfreiheit (Artikel 9)
- Freizügigkeit (Artikel 11)
- Berufsfreiheit (Artikel 12)
- Schutz vor Ausbürgerung und Auslieferung (Artikel 16)

Die Entstehung des Kemna-Mahnmals – Informationen für die Lehrperson

Der Dokumentarfilm „Mahnmal KZ Kemna“ von Hans-Werner Robke aus dem Jahr 1983 zeigt die Entstehung des Kemna-Mahnmals, das 50 Jahre nach der Errichtung des KZs gegenüber dem ehemaligen Lagergelände gebaut wurde.

Ein Wettbewerb, organisiert vom Jugendring und der Stadt Wuppertal, sollte junge Menschen aktiv in die Gestaltung des Mahnmals einbinden. Den Zuschlag erhielt der Entwurf einer Schülergruppe des Gymnasiums Kothen, die gemeinsam mit einem Bildhauer ihre Idee umsetzte. Die Finanzierung wurde durch Spenden von Bürger*innen, Vereinen und Institutionen ermöglicht.

Im Film wird die Einweihungsfeierlichkeit des Mahnmals als bedeutendes Ereignis der Stadtgeschichte begleitet: Oberbürgermeister Gurland, Ministerpräsident Rau sowie der Zeitzeuge Karl Ibach und Siegfried Wirtz vom Jugendring hielten Reden zur Bedeutung der Erinnerungskultur. Die Schülerin Ines Brüggemann sprach stellvertretend für die an der Konzeption des Mahnmals beteiligten Jugendlichen.

Der Film hat eine Laufzeit von 16:09 Minuten und ist auf der Website der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal verfügbar.

Die Entstehung des Kemna-Mahnmals

Der Dokumentarfilm aus dem Jahr 1983 zeigt, wie das Mahnmal für das ehemalige Konzentrationslager Kemna in Wuppertal entstanden ist. Es geht um die Ideenfindung, die Menschen, die mitgeholfen haben, und die Bedeutung des Mahnmals für die Wuppertaler Stadtgesellschaft.

Aufgaben:

1. Was jährte sich Anfang Juli 1983 zum 50. Mal, als das Kemna-Mahnmal eingeweiht wurde?

2. Wer hatte die Idee für den Wettbewerb? Wer durfte mitmachen?

3. Viele Menschen und Gruppen haben beim Bau des Mahnmals geholfen. Nenne mindestens drei und erkläre kurz, wie sie sich eingebracht haben:

-

-

-

4. Bei der Einweihung haben verschiedene Leute eine Rede gehalten. Nenne eine Person und ihre Rolle bei der Einweihung

5. Johannes Rau sagte: „Ein Denkmal ist mit Ruhm verbunden, ein Mahnmal gegen das Vergessen.“ Erkläre mit eigenen Worten, was er damit meinte.

6. Der Vertreter vom Jugendring, Siegfried Wirtz, forderte mehr als nur ein Mahnmal. Was wollte er noch erreichen und warum?

Diskussionsfrage: Das Kemna-Mahnmal steht auf der gegenüberliegenden Straßenseite des ehemaligen KZ Kemna. Findest du diesen Ort gut gewählt? Begründe deine Meinung.

Planspiel: Ein eigenes Mahnmal entwerfen

Die Gestaltung eines oder mehrerer neuer Mahnmalentwürfe ermöglicht der Lerngruppe eine praktische und kreative Auseinandersetzung mit der Kemna-Thematik und dem eignen Lernprozess.

Die Schüler*innen sollen in einem kreativen Prozess einen eigenen Entwurf für ein Mahnmal entwickeln, das an die Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers und die Häftlinge des KZ Kemna erinnert.

Material

Als Basis kann ein etwa 20 x 20 cm großes Holzbrett dienen, auf dem die Schüler*innen mit verschiedenen Werkstoffen ihr Konzept umsetzen. Die Schüler*innen können auch Vorschläge einbringen, welche (z. B. natürlichen, upgecycleten) Materialien sie nutzen wollen.

Wichtig: Es müssen keine dauerhaften Kunstwerke entstehen; die Entwürfe stellen visuelle und konzeptionelle Reflexionen der Schüler*innen dar, die dokumentiert werden können.

Arbeitsschritte (Vorschlag)

Recherche:

- Fritz Braß-Bericht, weitere Quellen, Häftlings-Biografien, historischer Kontext
- Klärung: Unterschied Denkmal / Mahnmal?
- Was ist die Funktion eines Mahnmals?
- Was sind passende Symbole und Ausdrucksformen für den Gedenkanlass?
- Welche Finanzierungs- und Umsetzungswege gibt es?

Ideenfindung:

- Erste Visualisierung von Ideen, Anfertigen von Skizzen
- Diskussion von Gestaltungsvorschlägen
- Diskussion und gemeinsame Entscheidung: Welche Botschaft soll das Mahnmal vermitteln (Erinnerung, Warnung, Ehrung)?

Kreative Umsetzung:

- Die Arbeit erfolgt in Kleingruppen oder individuell

Produkt (Dokumentation und Präsentation):

- Die fertigen Entwürfe werden dokumentiert (z. B. durch Fotografien)
- Optional: Die Schüler*innen verfassen kurze Erläuterungen zu ihren Konzepten (max. 100 Wörter), in denen sie ihre Idee und die Wahl der Materialien erklären.
- Ausstellung der Lernergebnisse in der Schule: Fotos der Mahnmalentwürfe werden (ggf. zusammen mit den begleitenden Texten und den Biografien der Häftlinge) der Schulgemeinschaft präsentiert.
- Optional: Eine Präsentationsveranstaltung mit kurzen Erklärungen durch die Schüler*innen.

Lernziele

- Historisches Verständnis: Die Geschichte des KZ Kemna erschließen und reflektieren.
- Geschichtskultur: Auseinandersetzung mit Gedenkformen an die Opfer des Nationalsozialismus.
- Gestalterische Kompetenz: Eigene Ideen zur Erinnerung entwickeln und umsetzen.
- Kooperatives Lernen: Gemeinsame Gestaltung und Präsentation der Ergebnisse.
- Symbolkritik: Reflexion und Bewertung von Symbolen des Gedenkens.
- Kreatives Erinnern: Entwicklung eigener, reflektierter Formen des Gedenkens.
- Interdisziplinarität: Verbindung von Geschichte, Kunst und Erinnerung thematisieren.

Tipp

Als Impuls für die Arbeit kann die Beschäftigung mit dem bestehenden Kemna-Mahnmal am Karl-Ibach-Weg dienen. Dieses Mahnmal entstand 1982 aus einem Siegerentwurf im Rahmen eines Jugendwettbewerbs. Die Materialsammlung enthält u. a. eine Broschüre und einen Videofilm, die die Entstehung und Einweihung des Mahnmals dokumentieren.

Die Schüler*innen können die gestalterischen und symbolischen Elemente dieses Mahnmals analysieren, um daraus Ideen für ihre eigenen Entwürfe zu entwickeln.

Ein Denkmal entdecken

Aufgabe:

Besuche oder recherchiere zu einem Denkmal und fülle die Tabelle aus. Beobachte genau und lass deine eigenen Eindrücke mit einfließen!

Thema	Frage	Deine Antwort
Name	Wie heißt das Denkmal?	
Ort	Wo steht es? (Stadt, Platz, Straße?)	
Zeit	Wann wurde es gebaut?	

Anlass	Warum wurde das Denkmal errichtet? Was soll damit erinnert werden?	
Auftraggeber	Wer hat den Bau des Denkmals veranlasst oder bezahlt?	
Künstler*in	Wer hat das Denkmal entworfen oder gestaltet?	
Materialien	Aus welchen Materialien besteht das Denkmal? (z. B. Stein, Metall)	
Aussehen	Wie sieht das Denkmal aus? Beschreibe es! Was fällt dir besonders auf?	

Inschriften	Gibt es Texte auf dem Denkmal? Was steht dort, und was könnten die Worte bedeuten?	
Symbole	Welche Zeichen oder Symbole gibt es? Was bedeuten sie?	
Zweck	Wozu dient das Denkmal? (z. B. Erinnerung, Mahnung, Information)	
Besucher*innen	Wer besucht das Denkmal vor allem?	
Aktivität	Kann man etwas am Denkmal tun? Gibt es Möglichkeiten, sich zu beteiligen?	

Erinnerungskultur	<p>Was sagt das Denkmal über die Zeit aus, in der es gebaut wurde? Welche Meinungen oder Ideen haben es geprägt?</p>	
Veränderungen	<p>Wurde das Denkmal später verändert oder ergänzt? Wenn ja, warum und wie?</p>	
Kritik	<p>Gab es Streit oder Diskussionen über das Denkmal? Was wurde kritisiert?</p>	
Vergleich	<p>Was macht das Denkmal besonders im Vergleich zu anderen zu diesem Thema?</p>	
Dein persönlicher Eindruck	<p>Was denkst du über das Denkmal? Wie wirkt es auf dich? Welche Gefühle oder Gedanken löst es aus?</p>	

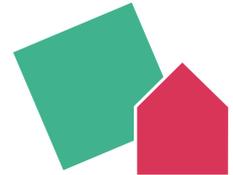
Quellen- und Abbildungsverzeichnis

Titel der Quelle/Abbildung	Datum	Nachweis
Bildergalerie des Künstlers Günther Strupp, 1970	1970	Strupp, Günther: Struppzeug. Die kuriose, unheile Bilderwelt des Günther Strupp, Ost-Berlin 1970, S. 7–9, 54, 56–61.
Foto Günther Strupp	Ca. 1970	Strupp, Günther: Struppzeug. Die kuriose, unheile Bilderwelt des Günther Strupp, Ost-Berlin 1970.
Dokumentarfilm über die Entstehung des Kemna-Mahnmals vom Ideenwettbewerb bis zur Einweihung, 1983	1983	Robke, Hans-Werner: Mahnmal KZ Kemna, 1983. © Medienzentrum Wuppertal
Dokumentarfilm über das KZ Kemna mit längeren Interviewpassagen Karl Ibachs, 1985	1985	Obermeyer, Susanne; Robke, Hans-Werner: Karl Ibach. Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus, 1985. © Medienzentrum Wuppertal
Dokumentarfilm über den ehemaligen Kemna-Häftling August Obermeier, 1985	1985	Obermeyer, Susanne; Robke, Hans-Werner: Zeitzeugen. Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus, 1985. © Medienzentrum Wuppertal
Portrait August Obermeier	o. J.	Stadtarchiv Wuppertal, Fotosammlung.
Illustrationen zum Thema „Grundrechte“		Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal.

Titel der Quelle/Abbildung	Datum	Nachweis
Illustration Kemna-Mahnmal		Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal.

Impressum

NS-Geschichte vor Ort: Das KZ Kemna als Unterrichtsthema ab der 8. Klasse. Material



**BEGEGNUNGSSTÄTTE ALTE SYNAGOGE
GENÜGSAMKEITSTRASSE
42105 WUPPERTAL**

Herausgegeben vom: Trägerverein Begegnungsstätte Alter Synagoge Wuppertal e. V.

Konzept: David und Stefanie Mintert

Redaktionelle Bearbeitung für die digitale Version 2025: Dana Thiele

Umsetzung der digitalen Version 2025: Christoph Schönbach

Wuppertal 2025

Kontakte

Kemna erinnern

Barbara Herfurth-Schlömer,

Projektleiterin

E-Mail: info@barmen34.de

Telefon: 0202 97 440 805

www.kemna-erinnern.de

Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal

Genügsamkeitstraße/ Ecke Krugmannsgasse

42105 Wuppertal

E-Mail: info@alte-synagoge-wuppertal.de

Telefon: 0202 563 28 43

www.alte-synagoge-wuppertal.de